

Ueber die Veranlassung des Wassereinbruchs liegen noch keine authentischen Daten vor, was wohl leicht erklärlich ist, weil Erhebungen über Betriebsführungen und Arbeiten in der nun vermauerten Strecke erst nach Beseitigung der Gefahr an der Zeit sein können, und gegenwärtig das Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein muss, die Schutzmittel gegen eine weitere Beschädigung mit allen verfügbaren Kräften zu vollenden.

Der Vortragende fügte noch einige Bemerkungen über die an sich nicht sehr wahrscheinliche Auffindung von Kalilagern in Wieliczka nach einem von der dortigen Verwaltung im December 1866 erstatteten Berichte bei, welcher nicht unterlassen hat auch der Möglichkeit von Wassereinbrüchen nächst der Grenze der Salzlager zu gedenken und im Falle eines Aufsuchens derselben die Nothwendigkeit sehr umfassender Vorsichtsmaßregeln hervorhob. Jenen Bericht hat der Finanzminister 1. April 1867 mit dem Bemerkten zu Kenntniss genommen, dass alle Vorsicht wegen Vermeidung jeder Wassergefahr anzuwenden sei. Später übergibt die directe Oberleitung der Wieliczkaer-Saline an die Finanz-Landes-Direction in Lemberg und sind directe Weisungen von Wien dahin weder ergangen noch directe Berichte und Anträge von Wieliczka nach Wien gestellt worden, was erst jetzt durch den entsendeten Ministerial-Commissär wieder der Fall ist.

F. Karrer. Ueber die Tertiärbildungen in der Bucht von Berchtoldsdorf bei Wien.

Th. Fuchs. Die Tertiärablagerungen der Umgebung von Eggenburg.

Diese beiden Vorträge enthielten im Auszuge die Resultate von neuerdings angestellten, interessanten Detailuntersuchungen in den genannten Theilen des Wiener Beckens, welche ausführlicher in den von den beiden Herren für das Jahrbuch der Reichsanstalt überreichten Arbeiten niedergelegt sind. Diese Arbeiten bilden als Nr. V und VI die Fortsetzung der unter dem gemeinschaftlichen Titel „Geologische Studien in den Tertiärbildungen des Wiener Beckens“ in Heft Nr. 3, XVIII. Band, 1868 unseres Jahrbuches begonnenen werthvollen Beiträge. Die Veröffentlichung derselben ist noch für das in Druck befindliche vierte Heft dieses Jahres in Aussicht genommen.

F. Foetterle. Die Braunkohlenablagerung bei Kis-Terenye im südöstlichen Theile des Neograder Comitates.

Vor wenigen Wochen hatte ich Gelegenheit gehabt, denjenigen Theil der ausgedehnten Tertiärablagerungen, die einen grossen Theil des Neograder, Gömörer und Heveser Comitates einnehmen, sich in das Borsoder, Tornaer und Abaujer Comitatus in nördlicher Richtung hinziehen, und durch eine ausgedehnte Braunkohlenablagerung ausgezeichnet sind, kennen zu lernen, der sich in der Umgegend von Kis-Terenye südlich von Salgo Tarján, Pálfalva, Viszlás und Kazar, zwischen dem Tarjaner

unter den Dammniveau und der Grubenbetrieb in den oberen Etagen nicht behindert. Kräftige Maschinen sind angeschafft und man hofft in 4—6 Monaten das Wasser gänzlich gewältigen zu können. Am 3. December wurde der General-Inspector Baron Beust in Begleitung von Bergrath Fr. Foetterle nach Wieliczka abgeordnet, um alles Erforderliche zur Sicherung des Betriebes einzuleiten.

und Zagyvaer Bache ausbreitet und sich bis an den Nordabhang des Matraer Gebirges hinzieht.

Wie das nördlich daranstossende Gebiet, besteht auch dieses letztere meist aus mergeligen Sandsteinschichten, in welchen wie bei Salgo Tarjan, Pálfalva, Kazar u. s. w. Braunkohlenflötze eingeschlossen sind. Bei Kis-Terenye, an der Dorog Puszta'er Mühle, dann in dem von Kis-Terenye gegen Kazar führenden Thale, endlich bei Vizslas und Kazar treten in den Thalsohlen als tiefstes sichtbares Glied sehr regelmässig geschichtete Rhyolithtuffe hervor; an der Doroger Puszta, wo sie ein sehr flaches nördliches Verfläachen zeigen, ist denselben eine schmale Lage von Braunkohlenschiefern eingelagert. Sie zeichnen sich überall durch ihr weisses, der Porzellanerde ähnliches Aussehen aus, und sind daher schon von grösserer Entfernung sehr bemerkbar. Diese Rhyolithtuffe werden überlagert von geschichteten, bläulichen Mergeln und mergeligen lockeren Sandsteinen, welchen die Braunkohlenflötze eingelagert sind. Nahe an der Grenze gegen den Rhyolithtuff soll ein bei 3 bis 4 Fuss mächtiges Flötz auftreten, welches jedoch in diesem Gebiete nirgends aufgeschlossen ist; im Orte Kis-Terenye am Fusse des Windmühlbügels soll es in der Thalsole aufgedeckt worden sein, ebenso soll es im Keszi Völgy durch einen Stollen aufgeschlossen gewesen sein, der jedoch bereits verfallen ist.

Nur im Ravaszlyuk nördlich von Dorog Puszta am südlichen Gehänge des Kalapatt ist im tiefen Wasserrisse die Spur eines Kohlenflötzes sichtbar, welche diesem untersten Flötze angehören dürfte.

Etwa 6 bis 8 Klafter über diesem und über der Rhyolithgrenze tritt ein bei 5 bis 6 Fuss mächtiges Flötz auf, das jedoch fast bloss aus Schiefer besteht, und nur eine Lage von etwa 15 Zoll Kohle enthält. Die obersten Lagen des schwarzbraunen Schiefers führen zahlreiche Reste einer Muschel, welche den Mytilaceen (*Mytilus* oder *Congerina*) angehört, allein so zusammengedrückt ist, dass deren nähere Bestimmung nicht möglich erscheint; überdies sind in dem Schiefer auch zahlreiche Cypridinen eingeschlossen. Im Ravaszlyuk ist dieses Schieferflötz mit einem 19 Klafter langen Stollen bis in dem Hangendtegel durchfahren, welcher letztere dasselbe stets bedeckt. Ueberdies ist es an mehreren Punkten, namentlich an dem westlichen Gehänge des Kezép Erdö nördlich von Terenye aufgedeckt und sichtbar. Eine etwa 8 bis 10 Klafter mächtige Lage von Sandstein trennt dieses Schieferflötz von dem obersten Braunkohlenflötze, das bei $3\frac{1}{2}$ bis 4 Fuss mächtig, überall eine gute Braunkohle enthält; den hangendsten Theil davon bildet eine etwa 12 bis 15 Zoll mächtige feste Schieferlage, die dann von lockerem Sandsteine überlagert wird, in welcher mit grosser Regelmässigkeit etwa 4 bis 6 Klafter über dem Flötze eine dünne Lage auftritt, die fast nur aus Cardien besteht. Da die Lagerung eine im Durchschnitte sehr schwach gegen Nord verflächende, fast wellenförmige ist, so tritt dieses Flötz in dem oberen Theile der Gehänge überall zu Tage, und säumt diese bandförmig ein; nachdem dieses Flötz die besten Kohlen liefert, so ist es auch an mehreren Punkten vorläufig durch kleine Baue und Schurfstollen aufgeschlossen, wie am westlichen Gehänge des Kezép Erdö, unmittelbar oberhalb Kis-Terenye, am östlichen Gehänge des Kezép Erdö, im Keszi Völgy, im Kozma Völgy und im Csihai; in der nördlicheren Fortsetzung befinden sich bei Kazar auch bereits ausgedehntere Baue.

Vergleicht man das Auftreten dieser 3 Flötze mit dem weiter nördlich bei Pálfalva und Salgo Tarján auftretenden Kohlenvorkommen, wie selbes Herr C. M. Paul in seiner trefflichen Abhandlung über dieses Gebiet „das Tertiärgebiet nördlich von der Matra in Nord Ungarn“ Jahrbuch, 16. Band, Seite 515, beschreibt, so ist ein directer Zusammenhang unverkennbar, und erscheint das oberste $3\frac{1}{2}$ bis 4 Fuss mächtige Flötz als direkte Fortsetzung des bei Pálfalva im Abbau befindlichen Flötzes A; nur die Analogie des Salgo Tarjaner Flötzes B ist deshalb etwas weniger klar mit dem hier beschriebenen Schieferflötze, weil dieses Flötz in Tarján nicht aus Schiefer, sondern aus Kohle besteht, und sich in seiner südlichen Fortsetzung vertaubt zu haben scheint. Ob das tiefste hier erwähnte erste Flötz mit dem Tarjaner 10zölligen Flötze C übereinstimmt, lässt sich nicht sicherstellen, da wie bereits erwähnt jenes in dem Gebiete von Terenye nirgends deutlich aufgeschlossen ist.

Am Harsas und Halapatt, östlich von Terenye finden sich in dem über den Kohlen liegenden Sandsteine, der hier mächtiger auftritt, wie überall in diesem Gebiete, zahlreiche Exemplare von *Ostrea longirostris*, und Herr Paul hat auch noch durch Auffindung anderer zahlreicher Fossilien den marinen Character dieser ausgedehnten neogenen Ablagerung sichergestellt, deren Character sich auf eine sehr grosse Ausdehnung selbst in Betreff der Kohlenführung auf eine grosse Erstreckung, bis in die Gegend von Edelény und Miskolc gleich bleibt, wodurch dieses Gebiet zu einem der wichtigeren Braunkohlenbecken Ungarns wird.

C. M. Paul. Vorlage der geologischen Detailkarte des nördlichen Saroser und Zempliner Comitats.

Die Karte, deren Begrenzung im Westen durch die Linie Eperies-Bartfeld-Zborow, im Norden durch die ungarisch-galizische Landesgrenze, im Osten nahezu durch das Laborez-Thal, im Süden endlich durch die gekrümmte Linie Stara-, Csicsva-, Hanusfalva-Eperies bezeichnet ist, stellt im Ganzen betrachtet einen Theil der sogenannten Karpathen-Sandsteinzone dar, aus der nur im Süden des Terrains Gesteine von abweichender Bildungsform und Periode inselbändig hervortreten. So ist zunächst die Trachytinsel nördlich von Eperies zu erwähnen, die mit der Ruine Kapusany beginnt, bis an den Szent-György Straß fortsetzt, vorwiegend aus sogenanntem echten Trachyt zusammengesetzt, und mit einer breiten Zone von Trachytschutt umsäumt ist. Nördlich von dieser Trachytpartie tritt das südöstliche Ende jener interessanten Dislocationslinie, die unter dem Namen der Klippenlinie in der letzten Zeit Gegenstand vielfacher Erörterungen war, in das Terrain, und endlich im äussersten Südosten desselben erhebt sich das Kalkgebirge von Barko, in welchem die ältesten Schichten der Gegend, Trias, Rhätisch und Lias, nachgewiesen sind. Im Ganzen konnten 26 verschiedene Gesteine und Schichten cartographisch ausgeschieden werden, von denen 2 auf die Trias, 1 auf die rhätische Formation, 3 auf die Lias, 2 auf höhere Jura-Etagen, 3 auf die Kreide-, 6 auf die Eocen-, 5 auf die Neogen-, 1 auf die Diluvial- und 3 auf recente Bildungen entfallen.

H. Höfer. Ueber die chemische Zusammensetzung der Grundmasse der ungarischen Melaphyre.

Diese auf eine grössere Reihe von chemischen Analysen gestützte Arbeit, aus welcher die wesentlichsten Resultate mitgetheilt wurden, ist zur Aufnahme in das „Jahrbuch“ bestimmt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [1868](#)

Autor(en)/Author(s): Foetterle Franz

Artikel/Article: [Die Braunkohlenablagerung bei Kis-Terenye im südöstlichen Theile des Neograder Comitates. 400-402](#)